



What is the dream
that makes you
dream?

07/03–15/06/25

Marc Bauer

Dineo Seshee Bopape

Rivane

Neuenschwander

Sunna Nousuniemi

Radical Imaginaries

Studio

Tabita Rezaire

Sarah Ancelle

Schönfeld

Kunsthalle

Mainz

schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Ernst und Olga
Gubler-Hablützel Stiftung
Erna und Curt Bürgauer Stiftung





Eines Morgens wachte Luna auf und bemerkte, dass etwas sehr Ernstes vor sich ging. Im Fernsehen wurde berichtet, dass eine kleine Kreatur die Welt angriff. Diese Kreatur hatte die Macht, den Menschen ihre Sinne zu rauben. An den Gesichtern ihrer Eltern erkannte Luna, dass die Situation ernst war.

Wenn die Kreatur sich einer Person näherte, wurde diese krank. Jede Person zeigte andere Symptome. Manche verloren ihr Gehör und konnten die Warnungen vor dem Monster nicht hören. Andere verloren ihr Augenlicht und konnten nicht weiter als bis eine Hand breit vor ihrer Nase sehen. Sie zweifelten an der Existenz der Kreatur. Sie sagten, es sei bloß eine Erfindung von denen, die nichts zu tun hatten. Manchmal nahm die Kreatur den Menschen den Geschmackssinn – der saure Geschmack der Zitrone verschwand. Zuckerwatte schmeckte nicht mehr süß. In anderen Fällen war der Geruchssinn betroffen. Auf Wiedersehen Blumenduft, Geruch von feuchter Erde nach dem Regen, Popcorn, das in der Pfanne knallt.

Von allen Sinnen war der Tastsinn am stärksten betroffen und das machte die Menschen am traurigsten. Sie konnten sich nicht mehr berühren und damit verhindern, dass die Kreatur immer größer und größer wurde. Kein Fangenspielen mehr. Andere Spiele? Denkt nicht einmal daran!

Anders als der Butzemann, der Kinder fängt, jagte diese Kreatur lieber älteren Menschen hinterher. Im schlimmsten Falle nahm die Kreatur ihnen den Atem. Genau das passierte Luna's Großmutter, einer weisen und liebevollen Frau. Sie hatte bereits viele Dinge im Leben gesehen und erlebt. Doch die plötzliche Ankunft der Kreatur war etwas anderes. Eines Tages nahm die Kreatur ihr den Atem des Lebens und die alte Frau konnte sich nicht widersetzen. Sie wurde zu einem Stern und zog in den Himmel.

Diejenigen, die zu Sternen wurden, waren noch weiter von ihren Freundinnen und Freunden, von ihrer Familie entfernt. Von dort oben versuchten sie, Nachrichten an ihre Lieben auf der Erde zu senden. Eine Sternschnuppe war das Zeichen, dass ein Verwandter im Himmel mit ihnen sprechen wollte.

Doch die Menschen waren so mit der Katastrophe beschäftigt, die auf der Welt tobte, dass sie kaum noch in den Himmel blickten. Der einzige Weg, mit ihrem früheren Leben in Kontakt zu treten, war durch Träume. In ihren Träumen erhielten die Menschen ihre Sinne zurück und konnten denjenigen nahe sein, die zu Sternen geworden waren. Im Traum konnten

sie einander umarmen, ihr Heimweh stillen, den Geschmack von Dingen schmecken, den Duft der Blumen riechen, die farbenfrohe Welt wiedersehen.

Bis plötzlich, über Nacht, die Menschen aufhörten zu träumen! So viele Menschen waren zu Sternen geworden, so dass der Himmel wie eine riesige silberne Alufolie glänzte. Es war immer hell. Die Welt war wie in einem endlosen Tag gefangen. Schlaf wurde unmöglich und ohne Schlaf gibt es keine Träume. Tag und Nacht gerieten durcheinander und das Gefühl für die Zeit ging verloren.

Luna war sehr beunruhigt. Sie begann, Geschichten über endlose Tage zu suchen. Dabei entdeckte sie, dass so etwas vor langer Zeit schon einmal geschehen war – bei Menschen im Amazonas-Regenwald. Diese Menschen kannten bis heute nur den Tag, ohne ein Ende.

Also beschloss Luna, einen großen Weisen aus dem Amazonas aufzusuchen: Sein Name war Davi, der Schamane Davi Kopenawa. Vielleicht konnte er die Nacht zurückbringen und die fremde Kreatur vertreiben. Die Gefahr bestand jedoch, dass auch er auf die Kreatur traf. Deswegen gab es nur einen Weg, den Schamanen zu finden: im Traum. Aber wie sollte das gehen? Es gab keine Nacht und Luna konnte nicht schlafen... Da hatte Luna eine großartige Idee!

Sie bedeckte das Haus ihres Hundes mit einer dicken Decke und legte sich hinein, um ein Nickerchen zu machen. Es wurde so dunkel, dass sie bald einschlief. Im Traum reiste sie in den Amazonas-Regenwald und traf Davi, den großen Schamanen der Yanomami.

Davi hörte Luna aufmerksam zu. Als sie mit ihrer Erzählung fertig war, sagte er, dass er bereits von alldem geträumt habe. Es gebe nur einen Weg, die Kreatur zu vertreiben und die Nacht zurückzubringen: Man müsse mit allen Wesen des Waldes sprechen. Nicht nur mit den Tieren, sondern auch mit den Steinen, den Flüssen, den Bäumen, den Sandkörnern. „Denn alles im Wald lebt. Es gibt einen Grund, warum es da ist. Nichts ist einfach so auf der Welt. Die Zeit des Träumens ist die einzige Zeit, um alle Geschöpfe zusammen zu bringen.“

Doch wie träumen, wenn niemand mehr schläft? Da führte Davi Luna tief in den Wald und zeigte ihr den schönsten Baum, den sie je gesehen hatte: Mari hi, den Traumbaum. Er hatte grüne Blätter, Zweige wie Hände mit langen, dünnen Fingern, einen festen Stamm und riesige Wurzeln, die wie Füße aussahen und tief in den Boden reichten. Wenn sich Mari hi's Blüten öffneten, sandte der Baum Träume zu den Menschen.

Davi erzählte, dass der Himmel schon einmal heruntergefallen sei. Es war den Schamanen der Yanomami zu verdanken, dass er damals wieder an seinen Platz zurückkehrte. Er erklärte, dass alle Menschen der Welt denselben Waldtraum träumen müssten, weil sie alle unter demselben Himmel lebten. Unter einem Himmel, der in Gefahr war auf sie herabzustürzen.

Luna verstand nicht ganz, wie die Yanomami-Schamanen den Himmel damals halten konnten. Eigentlich wusste sie nicht einmal genau, was Schamanen waren. „Das ist eine andere Geschichte...“, sagte Davi lächelnd.

Kaum hatte Davi gesprochen, begann Mari hi zu blühen, und ein Wind trug seine Blüten in alle vier Himmelsrichtungen. Ein Regen aus Traublüten fiel vom Himmel und alle Menschen schliefen ein.

Im Traum kamen sich die Menschen ganz nah und sahen die Welt in ihrer überwältigenden Schönheit: Blumen in all ihren Farben, Tiere in all ihren Formen, Speisen mit all ihren Aromen. In diesem gemeinsamen Traum hielten sich alle an den Händen. Die Kraft dieser Berührung war so groß, dass sie die Kreatur in den Himmel verdrängte. Dort erzitterte die Kreatur und löste einen Sternschnuppenregen aus. Der Himmel verdunkelte sich wieder und jede fallende Sternschnuppe war eine Botschaft der alten Menschen an ihre Verwandten auf der Erde: „Meine Lieben, seid nicht traurig, es geht uns gut. Bleibt auf der Erde, es gibt bereits zu viele Sterne im Himmel!“

Die seltsame Kreatur verschwand. Ein neuer Himmel ging auf. Er war klar und blau, mit Sonne und Schäfchenwolken. Die Sinne kehrten zurück und mit ihnen der Duft des Nachtjasmins und der süße Geschmack von Schokoladenkuchen! Und das Wichtigste: Die Menschen umarmten sich wieder.

Erschöpft vor Freude fielen sie nach und nach in einen tiefen Schlaf. Manche schafften es noch nach Hause. Andere schliefen dort ein, wo sie gerade waren. In dieser Nacht schlief die Welt friedlich und träumte. Wie früher.

Der Morgen dämmerte. Die Sonne stieg am Horizont empor. Und die Angst war nicht länger im Herzen der Menschen. Jedenfalls für ein Weilchen...

Geschrieben von Hanna Limulja
Veröffentlicht von Ubu Editora

Rivane Neuenschwander

dream.lab, 2024, Rauminstallation aus bemalten Laken, Holzrahmen, Holztischen, Papier, Stiften, Schattenspielen, Discokugel, Xylophon, Tafelkreide, Tafelschwämmen, Teppichen
In Auftrag gegeben vom KinderKunstLabor für Zeitgenössische Kunst, St. Pölten/AT
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und dem KinderKunstLabor

In Halle 1 lädt Rivane Neuenschwanders *dream.lab* (Traumlabor) zum Mitmachen und Träumen ein. Es handelt sich um einen Parcours aus Paneelen mit bemalten Bettlaken, Arbeitstischen und Bereichen für Schattenspiele. Die gemalten und zum Teil zu Scherenschnitten verarbeiteten Motive basieren auf Bildern aus Workshops, welche die brasilianische Künstlerin mit Kindern aus dem Kinderbeirat und der Kunstideenwerkstatt in St. Pölten, Österreich, durchgeführt hat. Die Workshops inspirierten Kinder zu einer multisensorischen Auseinandersetzung mit Traum und Erinnerung. Es wurden Gespräche über eigene Träume geführt und u.a. das Kinderbuch *Mari hi – Der Traumbaum* von Hanna Limulja vorgestellt. In dem Buch geht es um einen Mythos der Yanomami, der größten indigenen Gruppe im Amazonas-Gebiet. Er beschreibt, wie wichtig das Träumen ist, um in Kontakt mit der Welt zu bleiben, um die Verbindung zu geliebten und verstorbenen Menschen zu halten. Das Mädchen Luna findet auf ihrer Suche zum Baum der Träume und damit den Weg, die Menschen wieder zueinander zu bringen und sich von Ängsten zu befreien.

Aus den Zeichnungen der Kinder entwickelte Rivane Neuenschwander Silhouetten. Diese funktionieren in ihrer Vielzahl wie ein Quilt, an dem verschiedene Menschen, teils gleichzeitig, teils zu unterschiedlichen Zeiten, an unterschiedlichen Seiten mitgewirkt haben. Es entstand so ein gemeinschaftliches Werk, das viele individuelle Traumbilder miteinander vereint. Gleichzeitig erinnert es an die Struktur von Träumen. Denn diese sind zumeist fragmentarisch, collagenhaft und bestehen aus Erinnerungsfetzen, Eindrücken, Gefühlszuständen. Die Übersetzung in ein Schatten-theater wiederum berücksichtigt den ephemeren Charakter von Träumen und ihre oftmals unklaren Bilder und Erzählstränge.

Seit 2023 prägt die Zusammenarbeit mit Kindern Rivane Neuenschwanders künstlerische Praxis. Sie regen sie zur Kreation von eigenen Geschichten und zum Spiel mit dem Potenzial von Traumbildern an. Dabei interessiert es die Künstlerin besonders, wie es gelingt, durch das Träumen die Vorstellungskraft zu erweitern. Ferner beschäftigt sie sich mit der Bedeutung von Träumen für Natur und Politik. Sie ergründet, wie wir im Einklang mit der Natur träumen können und wie diese Träume dabei helfen, die Zukunft neu zu denken – nicht nur hinsichtlich unserer Umwelt, sondern auch unserer politischen Vorstellungen.

An jedem zweiten Sonntag von 14–15 Uhr findet im *dream.lab* eine Mitmach-Aktion für Kinder statt.

Sunna Nousuniemi

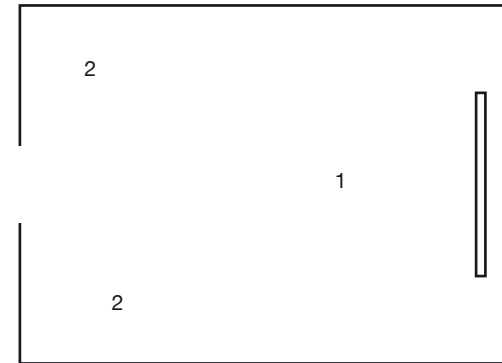
100 Vuogi Dadjat Mii – Orrunsadji ASMR edition (100 Ways to Say We – Orrunsadji ASMR Edition), 2021, Videoarbeit (13:08 min.) mit Rauminstallation, diverse Materialien und Größen
Mit freundlicher Genehmigung von Sunna Nousuniemi

Mit *100 Ways to Say We* erforscht Sunna Nousuniemi, indigene*r Aktivist*in und Künstler*in, die vielschichtigen Formen von Gemeinschaft, Identität und Zusammengehörigkeit. Das Video ist eine künstlerische Reflexion über Sprache, Erinnerung und kollektive Erfahrung – insbesondere aus der Perspektive der Sámi, deren kulturelles Erbe eng mit Natur, Oralität und spirituellen Weltbildern verknüpft ist. Die ASMR-Videoarbeit verweist auf die Vielfalt von Ausdrucksweisen, die das „Wir“ definieren können.

ASMR (Autonome sensorische Meridianreaktion) beschreibt das Erleben eines angenehmen Kribbelns auf der Haut, das sich vom Hinterkopf über Nacken und Schultern ausbreitet. Es gilt als entspannend und soll das Einschlafen erleichtern. Nousuniemi macht sich diesen Effekt zu Nutze. Durch Flüstern, Rascheln und Klopfen schafft Nousuniemi eine vertraute, ruhige Atmosphäre, einen kollektiven Klangraum, einen Ort des Seins („A place to be“). Die Zuschauer*innen werden eingeladen, sich auf die klangliche und emotionale Kraft der nordsamischen Sprache durch sanften Flüsterton sowie die visuelle und taktile Wahrnehmung von Objekten einzulassen. Nousuniemis Hände ertasten *duodji* (traditionelles Handwerk der Sámi). Sie lassen ein *liidni* (Seidentuch) rascheln, klopfen auf einen perlenverzierten Lederbeutel, streichen über ein rot-gelbes *báddi* (gewebtes Band) und das Rentierfell eines *goikket* (Winterstiefels). Diese Klänge erinnern an Geräusche aus der Natur: Seide raschelt wie ein Bär im Gras, Klopfen auf Leder ähnelt Schritten auf einem Baumstamm oder Kies, der auf eine gefrorene Seefläche aufprallt.

Nousuniemi teilt die klangliche Präsenz dieser Objekte mit uns und verwebt Persönliches mit Planetarischem. Das Video lädt dazu ein, den Traumort des Wirs, zu suchen, den Ort, an dem man sein kann, wie man ist, an dem man ruhen und träumen kann – bis die eigenen Träume zur Realität werden. Alle sind willkommen in *Orrunsádji* – einem Raum ohne Machtstrukturen.

Achtung: Das Video enthält intensive Geräusche und ist nicht geeignet für Personen, die an Misophonie leiden.



- 1 Sarah Anelle Schönfeld, *Detergency (Antibacterial Groundreading)*
- 2 Marc Bauer, *The Default Brain*

Sarah Anelle Schönfeld

Detergency (Antibacterial Groundreading), 2025, aktivierbares Orakel, mixed Media, flüssige Reinigungs- und Putzmittel, Schläuche und ferngesteuerte Pumpen, Größe variabel
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin

Sarah Anelle Schönfelds Installation *Detergency (Antibacterial Groundreading)* lädt uns ein, Visionen für die Zukunft zu imaginieren und zu träumen. Pumpen befördern Reinigungsmittel durch Schläuche und lassen farbige Bilder entstehen. Die grellen und starkkriechenden Flüssigkeiten verweisen zugleich auf Konsumkultur und das Reinigen als universelles Ritual. Doch anstatt nostalgisch auf heilende Rituale der Vergangenheit zu blicken, eröffnet die Arbeit Möglichkeitsräume für Gegenwart und Zukunft.

Aktiviert werden die Pumpen durch eine Nachricht an die Künstlerin. Die Besuchenden können per Handy persönliche Fragen, die sie etwa an die Zukunft haben, an die Künstlerin stellen, die daraufhin per App die Pumpen aus der Ferne ansteuert und so die Flüssigkeiten kontrolliert. Die entstehenden Bilder werden im nächsten Schritt von einer psychologischen Fachkraft, die zu bestimmten Zeiten der Ausstellung vor Ort ist, gelesen und gedeutet. Die Besuchenden werden inspiriert, tiefer in ihr Unterbewusstes vorzudringen und mittels eines Orakels in ihrer Zukunft zu lesen. Eine ähnlich erweiterte Produktion von Wissen und Realitäten, quer durch Vergangenheit und Zukunft, geschieht auch bei der freieren Wissensproduktion im Traumzustand.

Durch den experimentellen Umgang mit natürlichen und unnatürlichen Materialien enthüllt Sarah Ancelle Schönfeld Szenen hormoneller, unbewusster Prozesse, die normalerweise unbewusst im Körper passieren. Sie macht unsichtbare Prozesse sichtbar – z. B. wie Hormone, Körperflüssigkeiten und andere Substanzen miteinander reagieren und was aus diesen teilweise chemischen Reaktionen entsteht. In *Detergency (Antibacterial Groundreading)* wird eine chemische Reaktion visuell und spirituell gedeutet und auf Visionen für die Zukunft übertragen. Bei der Interpretation spielen alle wahrnehmbaren Indizien des entstandenen Bildes eine Rolle, beispielsweise die Art und Weise, wie die Flüssigkeiten aufeinandertreffen, ineinanderfließen oder sich abstoßen. Welche Gerüche, Farben und Formen sind wiedererkennbar? Was lesen wir aus ihnen und inwiefern helfen sie uns, unsere Vorstellungskraft zu erweitern?

Detergency (Antibacterial Groundreading) wird jeden zweiten Sonntag von 13–16 Uhr aktiviert.

Achtung: Während und kurz nach der Aktivierung ist der Geruch der Reinigungsmittel im Raum sehr intensiv. Fragen Sie gern unseren Besucherservice nach Masken.

Marc Bauer

The Default Brain, Mother / Dream / On the Armchair / Dog, 2022, Kohle und Öl auf Leinwand auf Dibond montiert, 160 x 120 cm

The Default Brain, 2025, Wandzeichnung, Kohle und Pastellkreide, Größen variabel
Mit freundlicher Genehmigung des Künstlers und Galerie Peter Kilchmann, Zürich/Paris

The Default Brain, 2022, Soundscape, komponiert von Thomas Kuratli/The Pyrit, Stereo (20 min.), Loop
Mit freundlicher Genehmigung von Thomas Kuratli, The Pyrit

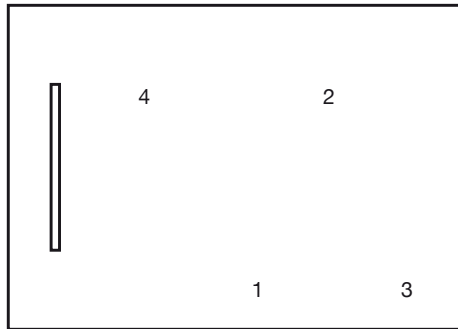
Marc Bauer lädt uns in Halle 2 ein, das Tagträumen, die Momente des Dazwischen und der Unproduktivität zu erforschen und uns von ihnen inspirieren zu lassen. Aufbauend auf seiner Auseinandersetzung mit Geschichte und Erinnerung sowie ihren Unschärfen öffnet sein Werkkomplex *The Default Brain* eine neue Tür in unser Unterbewusstsein. Das Default Mode Network, dem der Titel entlehnt ist, bezieht sich in der Neurowissenschaft auf verschiedene Wahrnehmungsmodi in einem bestimmten Bereich des Gehirns, die durch passive, unterbewusste

Vorgänge stimuliert werden. Es sind die nicht greifbaren Momente zwischen Schlaf und Wachzustand, in denen wir Tagträumen, uns erinnern, in denen die Gedanken abschweifen und wir unkontrolliert über Vergangenheit und Zukunft grübeln. Mit diesem Zustand werden auch das Sinnen über das Selbst und die Anderen sowie Emotionen verbunden. Was denken wir selbst über uns? Was denken andere über uns? Wie fühlen sie? Und was sind moralisch richtige oder falsche Einschätzungen sozialer Situationen? Auch das Erinnern der Vergangenheit und Zukunftsvorstellungen gehören in diesen wenig zielgerichteten, träumerischen Wahrnehmungszustand.

Bauer bringt diesen Zustand des Dazwischen in einer großformatigen Wandzeichnung mit Kohle und Pastellkreide zum Ausdruck. Er verknüpft narrative und assoziative Elemente mit historischen Momenten, ökologischen Krisen, der Kunst- und Popgeschichte sowie mit biografischen Erlebnissen. So entstehen raum- und zeitübergreifende Imaginationsräume, durch die wir mit der Welt und dem Zeitgeschehen verbunden sind, von denen wir geprägt werden und die unsere Befindlichkeit beeinflussen.

Neben den Bildern von alpträumenhaften Katastrophen, Umweltzerstörung, Migration und patriarchaler Gewalt fokussiert er auch auf Darstellungen von Widerstand, Hilfe, Fürsorge und Zuneigung. Es sind Hoffnungsschimmer, politische Resistenz, Kämpfe um Klimagerechtigkeit, humane Migrationspolitik und die Rechte marginalisierter Gemeinschaften, die hier Hoffnung auf eine bessere Welt andeuten. Marc Bauer fragt auch, wie Queerness und queere Begegnungen (in ihrer Freude, ihrem Feiern und ihrer Fluidität) Wege aufzeigen können, wie wir füreinander sorgen können. Er fragt, wie wir gewaltsame Machtsysteme durchbrechen können, die bestrebt sind, Natur und Mensch auszubeuten und zu kontrollieren.

Eine Soundinstallation von dem Komponisten Thomas Kuratli, *The Pyrit* ergänzt die visuellen Werke und schafft eine immersive Erfahrung, die zum Sich-Verlieren in Bauers Welt einlädt.



- 1 Dineo Seshee Raisibe Bopape, (*Raisibe Dreaming*): *Flowers and Light, flowers and light*
- 2 Dineo Seshee Raisibe Bopape, (*ka pheko ye ... (Kgoro 1)*)
- 3 Dineo Seshee Raisibe Bopape, *Raisibe Dreaming Scent*
- 4 Tabita Rezaire, *Orbit Diapason*

Träume haben in kulturellen Kontexten unterschiedliche Bedeutungen. Besonders in indigenen Traditionen sind sie nicht selten von einer engen spirituellen Verbindung zur Natur geprägt und gelten als heilend. In Halle 3 können Besuchende in Dineo Seshee Raisibe Bopapes Werk eintauchen, das von Heilung und Naturverbundenheit durch das Träumen berichtet. Ihre Arbeiten stehen im Dialog mit der französisch-guyanisch, dänischen Künstlerin Tabita Rezaire, die sich als Heilerin mit den Verbindungen von Gegenwart, Mythologie, Natur und Zukunft auseinandersetzt.

Dineo Seshee Raisibe Bopape

(Raisibe Dreaming): Flowers and Light, flowers and light, 2023, farbige LED-Installation, Größen variabel
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und Sfeir-Semler Galerie, Hamburg/Beirut

(ka) pheko ye... (Kgoro 1), 2023, Erde, Erdsteine, Steine, Holz, Papier, Licht, Größe variabel
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und Sfeir-Semler Galerie, Hamburg/Beirut

Raisibe Dreaming Scent, 2023, Raumduft
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und Frantsila

Für Bopape ist das Träumen eine Verbindung zwischen den unterbewussten und unterdrückten Teilen des Selbst und des Lebens. Das Träumen ermöglicht, kollektive Erinnerungen wachzurufen und Verbindungen zu anderen Lebewesen und zur Natur zu knüpfen. Es lässt die eigene Position in diesen Verbindungen sichtbar und spürbar werden. Das Individuum agiert dann wie ein Fluss, ohne Endpunkt. Es befindet sich in ständigem Austausch mit der Umwelt und steht unter deren Einfluss, verschiedene Zeiten und Realitäten treffen aufeinander,

verflechten sich und beeinflussen sich gegenseitig. Durch natürliche Materialien wie Ton, Erde oder Pflanzen bringt Bopape das uralte Wissen, das in der Natur gespeichert ist, in den Ausstellungsraum. Erinnern und Träumen werden durch ihre Arbeiten zu einer Art politischer Rebellion, zu einem Aufruf, verdrängte Geschichten, besonders solche, die durch eine westlich geprägte und koloniale Geschichtsschreibung vergessen oder gar verdrängt wurden, nicht zu vergessen.

Bopapes Neonlicht-Installation (*Raisibe Dreaming*): *Flowers and Light, flowers and light* nimmt uns auf multisensorische Weise mit in einen Traumzustand. Besonders in dieser Installation wird ihr Interesse an der Beziehung zwischen einem Ort des Zuhause-Seins, der Zugehörigkeit und der Weiblichkeit deutlich. Die gebogene Linie unterhalb der Blumen kann als Gebärmutter verstanden werden, als Ort der Kreation und des Versammelns. Die Form erinnert auch an eine Schale oder an Hände, die die Blumen in einer zirkulierenden Bewegung empfangen und entsenden. Sowohl die Schale als auch die Blumen stehen symbolisch für das Feminine und für dessen kosmischen, heilenden Kräfte. Die Blume ist ein wiederkehrendes Motiv in Bopapes Arbeiten und nimmt Bezug auf ihre leibliche, aber auch ihre kollektiven Großmütter und deren Erlebnisse. Der Name von Bopapes Großmutter, Raisibe, betont im Titel der Arbeit die Verbindung zu den Ahnen und zu vergangenen Erfahrungen.

Im Traumzustand bewegen wir uns oft in einem Stadium zwischen Wachsein und Schlaf, zwischen der Außenwelt und der Traumwelt. Bopapes *Kgoros* greifen dieses Wechselspiel auf und verbinden das Innen und Außen. *Kgoro* oder *lapa* (SeTswana: zu Hause, Familie) sind indigene afrikanische Architekturformen. Sie bilden eine Art Innenhof, einen Zwischenraum, der gleichzeitig Ort für Versammlungen, Arbeit oder das Gebet ist. Sie stehen auch für das Leben im Außen- und Innenraum in warmen Klimazonen. Bopapes *Kgoros* sind abstrahierte Versionen dieser Architekturen, inspiriert von den Innenhöfen in ihrer Geburtsstadt Polokwane (Südafrika). Die *Kgoros* speichern Erinnerungen an die verschiedenen Aktivitäten, die an diesen Orten stattgefunden haben und verändern ihre Form je nach Funktion und historischen Einflüssen.

Der Erdboden spielt in Bopapes Werk eine elementare Rolle. Er bildet einen Wissens-, Erinnerungs- und Möglichkeitsspeicher. Auf die Wände der Halle 3 wurde eine Mischung aus dem Wasser des Rheins und aus Erde des Ober-Olmer Waldes aufgetragen. Beide Stoffe gehören zum natürlichen Gedächtnis dieser Region. Sie haben über Jahrhunderte hinweg die Anwohnenden ernährt, getragen, begleitet. Die Wandfarbe trägt also nicht nur uraltes Wissen, sondern auch eine gelebte Beziehung

zwischen Mensch und Land in sich. Sie steht damit für unsere Verbindung zu der nährenden Kraft von Wasser und Erde.

Dem Geruch des Regens in Südafrika nachempfunden entstand schließlich ein Duftöl, das sich sanft im Raum verteilt und dazu verlockt, sich einem Traumzustand hinzugeben. Es verbindet holzig-teerige Noten mit klärendem Rosmarin, Thymian, Lavendel und traumfördernder Weinraute. Die Besuchenden begeben sich so mit unterschiedlichen Sinnen auf eine introspektive Reise zu Träumen und Erinnerungen.

Tabita Rezaire

Orbit Diapason, 2021, Zweikanal-Videoinstallation (44:44 min.), Kuppel (Holz), Baumwolle, medizinisch wirksame Pflanzenfarbe (handgefärbt)
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und der Goodman Galerie

Tabita Rezaire versteht sich nicht nur als Künstlerin, sondern auch als Heilerin. Sie nutzt Kunst als Mittel, um Verbindungen zwischen organischen, elektronischen, spirituellen und wissenschaftlichen Phänomenen aufzuspüren. Sie setzt sich mit mystischen Konzepten und wissenschaftlichen Fragestellungen auseinander und bringt koloniale Kontinuitäten ans Licht, die unsere Beziehung zur Erde und dem Kosmos prägen. In der bienenwabenhöförmigen Kuppelstruktur in Halle 3, deren Stoffflächen mit medizinisch wirksamen Pflanzenfarben eingefärbt wurden, führt Tabita Rezaire die Fäden der Gegenwart mit spekulativen Mythologien der Zukunft zusammen. Die immersive Zweikanalprojektion streift auf fast halluzinatorische Weise komplexe Themengebiete, von kollektiver Organisation über die Rolle der Bienen bis hin zur Ubuntu-Philosophie, die Menschlichkeit, Nächstenliebe und Gemeinsinn als Grundhaltungen einer harmonischen Gesellschaft versteht. Für Rezaire bilden Gemeinschaft, Tanz und Musik Mittel der individuellen und kollektiven Verarbeitung von Traumata und Heilung. Fragen über kollektive Traumata, die menschliche Tendenz zu Expansion, Imperialismus und Zerstörung verbinden sich mit dem Wunsch nach Interaktion mit außerirdischem Leben und der Suche nach Lebensräumen für eine Zukunft, in der die Ressourcen auf der Erde erschöpft sind.

Rezaire schlägt Heilungsrituale vor, die Gemeinschaft stärken und ein harmonisches Verhältnis zur Natur und ihren Ressourcen fördern, so etwa eine in der Bantu-Tradition vorhandene, verantwortungsvolle Koexistenz mit allen Lebewesen. Als Aktivistin fordert sie so zur Versöhnung zwischen elektronischem, organischem und spirituellem Erbe auf.

Sowohl Bopape als auch Rezaire rufen dazu auf, eine koloniale Geschichtsschreibung zu hinterfragen und das heilende Potenzial der Träume zu Vorstellungserweiterung und Imagination neuer Zukunftsrealitäten zu nutzen. Beide berufen sich auf indigene Heiltraditionen aus unterschiedlichen Kulturen und fühlen sich über das Träumen der Natur und dem Kosmos verbunden. Rezaire erweitert dabei den Bezug auf zukünftige Realitäten und solche, die außerhalb unserer bewusst erfahrbaren Erde liegen.

Rivane Neuenschwander & Mariana Lacerda

Eu sou uma arara [I am a Macaw], 2023, Film (28:27 min.), mit Dank an *The Floresta de Cristal*
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerinnen

In Turmebene I ist der Film *I am a Macaw* von Rivane Neuenschwander & Mariana Lacerda zu sehen. In intensiven Bildern reflektiert und kritisiert er die Abholzung des Amazonas-Regenwaldes und deren Einfluss auf die indigene Bevölkerung Brasiliens. Wir sehen unter anderem einen von den Künstlerinnen geplanten Protest, bei dem Aktivist*innen, Kunst- und Kulturschaffende als Tiere und Pflanzen der brasilianischen Fauna und Flora verkleidet sind und durch die Straßen São Paulos laufen. Die Gruppe besteht aus Aktivist*innen der *A Reviravolta de Gaia* und aus indigenen Menschen aus Brasilien. Ihr gemeinsames Ziel ist eine politische Veränderung zur Bewältigung der ökologischen und sozialen Krisen in ihrem Land. Sie stehen vereint in einem Protest gegen die Regierung, gegen die Einschränkung indigener Landrechte, gegen die Legalisierung von Bergbau und Viehzucht in ihren Gebieten, gegen den ehemaligen, nationalistischen Präsidenten Jair Bolsonaro, gegen das Militär und das Attentat an der feministischen, links-politischen Aktivistin Marielle Franco.

Unter bekannte Sätze auf hochgehaltenen Protestschildern mischen sich verschlüsselt wirkende Aufschriften, wie „Cosmic Dancer“, „Crystal Forest“ oder „The Enchanted“. So entzieht sich die Szene teils einem typischen Protest und gleitet über ins Träumerisch-Assoziative. Nicht nur inhaltlich, sondern auch formal zeigen die Bilder, wie Menschen, Pflanzen und Tiere schon immer koexistiert haben. Sie bieten einen Perspektivenwechsel von einem extraktivistischen zu einem kollektiven Ansatz des Zusammenlebens aller Spezies, wie ihn indigene Völker seit jeher vertreten.

Die Soundspur, die im Video zu hören ist, wurde von einem Duo aus Belo Horizonte, *O Grivo*, komponiert. Sie mischten Protestgeräusche mit Naturklängen und Klängen von Musikinstrumenten, wie von einer schrillen Violine, einem Glockenspiel oder einem Gong.

Sowohl der Film als auch das *dream.lab* in Halle 1, zeigen die multimediale und interdisziplinäre Auseinandersetzung der Künstlerinnen mit Themen und Narrativen von Kunst, Natur, Gesellschaft, Angst, Sprache und Zeit. Was bedeutet es zu träumen, um unsere Vorstellungskraft zu erweitern, um uns neue Realitäten aufzuzeigen? Welche Einflussmöglichkeiten hat das Träumen auf Politik? Wie können wir z.B. über Demonstrationen unsere Träume von einer heileren Welt zum Ausdruck und zum Erblühen bringen?

Soundedit und Soundtrack: O grivo
Edit: Paula Mercedes
Fotografie: Pio Figueiroa
Farbe: Samanta do Amaral
Kamera: Fábio Braga
Statements: Joana Amador, Mariana Lacerda und Rivane Neuenschwander
Produktion: Ana Catarina Mousinho, Marco Antonio Mota und Maristela De Vasques
Regie: Mariana Lacerda
Tiere: Rivane Neuenschwander
Modellierung und Bemalung der Tierköpfe: Marco Antonio Mota, Caroline Oliveira, Edson Thiago und Leon Henrico Geraldi

The Floresta de Cristal: Aislan Pankararu Alcino Leite, Alessandra Sapoznik, Alexandre da Cunha, Alexandre Gabriel, Ana Cláudia Holanda, Ana Goldenstein, Ana Teixeira, Anders Hentze, Arthur Guedes, Antonia Ortega, Beatrice Gropp, Bernardo Zen, Cacá Mousinho, Cafira Zoé, Caia Amoroso, Camila Mota, Cristiana Rezende, Daniella de Moura, Déborah Dodd Macedo, Denilson Baniwa, Denis Russo Burgierman, Eduardo Ortega, Elaine Ramos, Ernesto Soto, Evandro Salles, Fabiolla Duarte, Fernanda Zerbini, Filipe Ferreira, Fiorela Bugatti, Gisela Domschke, Gisela Motta, Hannah Neuenschwander Volz, Haroldo Saboia, Heloisa Espada, Isabel Diegues, Isadora Gonçalves Calheiros, Isadora Fonseca, Jeanne Marie Gagnebin, Jefferson Damazio, Joana Amador, Joana Braga, João Fernandes, Jochen Volz, Jorge Soto, Juliana Calheiros, Juliana Pongitor, Juliana Russo, Karen Harley, Kekei Mesquita, Lais Myrrha, Laura Andreato, Laymert Garcia dos Santos, Lisette Lagnado, Lívia Aquino, Lívia

Ortega, Lúcia Koch, Luís Teixeira, Luisa Duarte, Magda Castagna, Marcelo Brodsky, Marcelo Gomes, Marcelo Zocchio, Márcia Fortes, Márcia Xavier, Marcius Galan, Marco Antonio Mota, Marcos Farinha, Maria da Penha Brant, Marina Sheetikoff, Maristela De Vasques, Michel Scherer, Mickael Viglino, Néle Azevedo, Pablo Hércules, Patrícia Cornils, Patrícia Leite, Paula Francisquetti, Paula Janovitch, Peter Pál Pelbart, Rafaela Campos, Rafael Ferro, Rafael Matede, Renata Ursaia, Ricardo Heder, Rochelle Costi *in memoriam*, Silvana Maria Costa, Silvana Jeha, Sophia Pinheiro, Soraia Bento, Stella Senra, Suely Rolnik, Tania Rivera, Tatiana Achcar, Teresa Gonçalves Calheiros, Theo Neuenschwander Volz, Thiago Barbalho, Traplev, Valeska Soares, Virginia de Medeiros, Walter Gomes, Wanda Del Vechio, Canto Torto: Laura Andreato, João Rocha Rodrigues, Juliana Calheiros, Pio Figueiroa, Com [mit] Alex Minami, Clerouak, Fernando Boi, Malu Maria, Nina Blauth, Renato Ihu, Brigada Estadual de Agitação e Propaganda MST - São Paulo: Luciano Carvalho, Carlos Eduardo Diniz Pereira, Daniel Henrique Andrade Silva, Ezequiel Barros da Silva, Fernanda Fernandes Bezerra, Giulia Mafort Lavratti, Jheniffer Vitoria Ferreira dos Santos, Kaleb Fernandes, Rodrigo Fernandes de Matos

Unterstützt durch die Fundação Serralves, Porto, Portugal

Es wurden alle Anstrengungen unternommen, um mit den Inhaber*innen der Rechte an den, in diesem Film verwendeten Reden, Bildern, Werken und/oder Tonträgern der synchronisierten Musik Kontakt aufzunehmen.

Radical Imaginaries Studio

Manifest eines Traums. Vorschlag für eine Gesellschaft, die schläft, 2021/2025, Broschüre
Mit freundlicher Genehmigung der Künstler*innen

Time Strike Chapel, 2024, Soundinstallation und Hängematten, Größen variabel
Mit freundlicher Genehmigung der Künstler*innen

In Turmebene II lädt eine Installation aus Hängematten und einer eindringlich-meditativen Klanglandschaft zum Eintauchen ein – ein Raum der Ruhe und Kontemplation, der uns mit unseren eigenen Träumen in Verbindung bringen möchte.

Das Radical Imaginaries Studio ermöglicht diese immersive Erfahrung. Es wurde von Yollotl Gómez-Alvarado und Yael Salomonowitz ins Leben gerufen, um Künstler*innen, Denker*innen und Performer*innen in wechselnden Konstellationen zusammenzubringen. Als interdisziplinäres Kollektiv entwerfen sie gemeinsam mit dem Publikum Visionen für neue Formen des Zusammenlebens. In der Kunsthalle Mainz präsentieren sie einen Ausschnitt ihrer Arbeit: *The Time Strike Chapel* und das *Manifest eines Traums*. Besuchende können sich in die Hängematten legen und sich von einem meditativen Soundtrack wegtragen lassen. Die Hängematten wurden im Rahmen eines Workshops über Träume in einem mexikanischen Gefängnis von Inhaftierten der indigenen Zoque-Gemeinschaft gefertigt. Bei den Zoque wird dem Schlaf mehr Bedeutung zugeschrieben als dem Wachsein, da im Schlaf Eingebungen und Aufträge für das tägliche Leben übermittelt werden.

Das *Manifest eines Traums* enthält Anregungen und Visionen für eine Gesellschaft, die den Schlaf als gemeinschaftliche, affektive und politische Praxis wiederentdeckt. In einer Welt, die vom ständigen Schein des Lichts und unaufhörlichen Bilderströmen überreizt ist, eröffnet das Träumen verborgene Räume jenseits des Sichtbaren. Radical Imaginaries Studio betrachtet den Schlaf als unseren verletzlichsten Zustand – und zugleich als Akt des Widerstands gegen die Diktatur der Aufmerksamkeit und Verwertungslogik.

Das Manifest fordert dazu auf, Träume aktiv in unser Leben zu integrieren, eine Praxis, die in vielen traditionellen Gesellschaften selbstverständlich ist. Es speist sich nicht nur aus indigenen Traumwahrnehmungen sondern auch aus den Ideen bedeutender Philosoph*innen, Künstler*innen und Denker*innen der westlichen Kulturgeschichte, die sich mit dem Traum befasst haben, und wurde in Tagträumen zu einer Sammlung kollektiver Traumvorstellungen verdichtet.

Dineo Seshee Raisibe Bopape

Raisibe Dreaming, 2023, Kräuterteemischung mit Teestation, diverse Materialien, Größe variabel
Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin und Frantsila

Der Kräutertee, den Besuchende in einer eigens dafür gebauten Teestation kosten können, wurde von der Künstlerin selbst kreiert. Die Komposition entstand in Zusammenarbeit mit der finnischen Kräuterfarm Frantsila. Die verarbeiteten Kräuter – schwarze Johannisbeere, Königskerze, Heidekraut, Rosmarin, Roggenmalz und Hopfen – sind traumfördernd und unterstützen dabei, sich tief zu versenken und auf das Körpergefühl zu konzentrieren.

Dineo Seshee Raisibe Bopape sieht das Träumen als Möglichkeit mit den weniger prominenten Teilen des Selbst und mit anderen in Verbindung zu treten. In vielen Kulturen gelten Traumerfahrungen als erweiterte Realität mit heilender Wirkung. Bopape beschäftigt sich mit der Frage, wie wir in einen Zustand gelangen, der es uns ermöglicht, zu träumen und zu heilen. Was oder wem begegnen wir dort?

Teemischung und Duftöl sind im Kunsthalle Mainz Shop im Erdgeschoss erhältlich.

Kunsthalle Mainz
Am Zollhafen 3–5
55118 Mainz
T +49 (0) 6131 126936
kunsthalle-mainz.de

Mi–So 10–17 Uhr
21/04, 09/06 geschlossen

Eintritt:

Erwachsene 8 Euro
Ermäßigt 4 Euro

Gruppe ab 10 Personen
6 Euro pro Person

Gruppe ab
10 ermäßigten Personen
3 Euro pro Person

Kinder bis 6 Jahre
Eintritt frei

Familien
18 Euro

Jahreskarte
30 Euro

Rundgänge und Veranstaltungen
im Eintritt enthalten
(sofern nicht anders angekündigt)

Angemeldete Rundgänge für
Gruppen auf Anfrage

Ermäßigungen (mit Nachweis)
für Auszubildende, Erwerbslose, Freiwilligendienstleistende,
Schüler*innen, Schwerbehinderte, Studierende, Rentner*innen

Hinweis zum Fotografieren: Bitte beachten Sie, dass auf unseren
Veranstaltungen fotografiert wird. Mit Ihrer Teilnahme erklären Sie
sich mit der Veröffentlichung der Fotografien einverstanden. /
Please note that photographs will be taken during our events.
By attending, you agree to their publication.

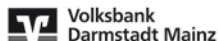
Die Ausstellung *What is the dream
that makes you dream?* wird
gefördert von:



schweizer kulturstiftung
prohelvetia

Ernst und Olga Gubler-Hablützel
Stiftung

Erna und Curt Burgauer Stiftung



Die Kunsthalle Mainz wird
unterstützt durch:

Mainzer Stadtwerke AG
Mainzer Fernwärme GmbH
Mainzer Verkehrsgesellschaft mbH
Landeshauptstadt Mainz

IMPRESSUM

Die Broschüre entstand anlässlich der Ausstellung
What is the dream that makes you dream?
Kuratorinnen: Sabine Rusterholz Petko und Stefanie Böttcher
Texte: Lisa Bockius, Stefanie Böttcher, Joaquin Santos-Moran
Diaz, Sabine Rusterholz Petko
Grafik: Harald Pridgar
Übersetzung: Nicola Morris

Team:

Stefanie Böttcher (Direktorin)
Marlène Harles (Kuratorin)
Anna Marquis (Presse- & Öffentlichkeitsarbeit,
Verwaltung)
Lisa Weber (Leitung Kunstvermittlung)
Charlotte Metzger (FSJ Kultur)
Caroline Lauterbach (Assistenz Presse und Social Media)
Lisa Bockius, Joaquin Santos-Moran Diaz (Praktikant*in)
Aufbauteam: Laslo Chenchanna, Sina Ebert, Lucas Freibauer,
Christian Jabkowski, Emilia Kaufhold, Oliver Kelm, Marc
Schamuthe, Leonard Schlöder, Danijel Sijakovic, Jakob Villhauer